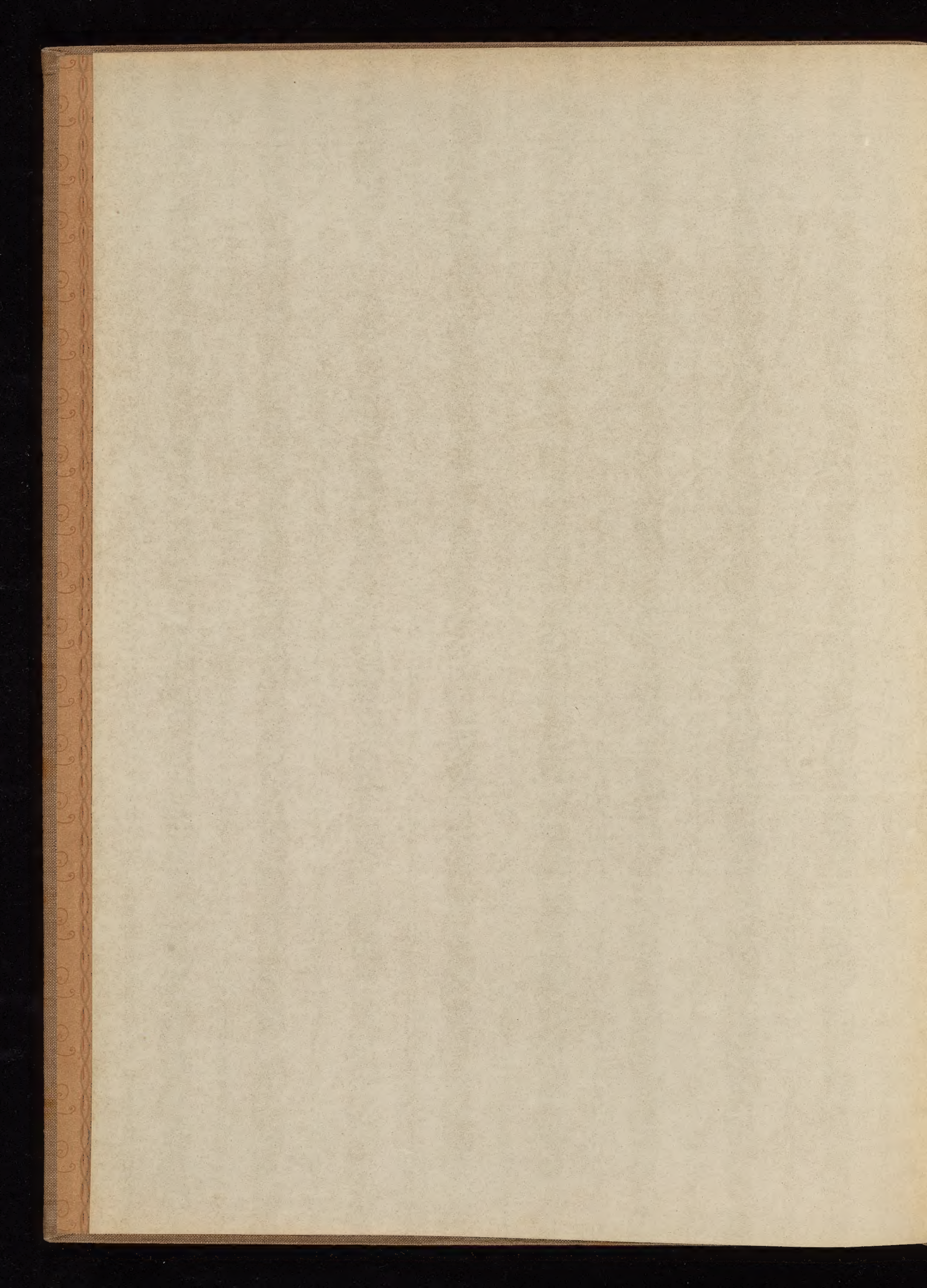
Gesindel

Album
von
Rudolf Wilke

Verlag von Albert Langen in München







Gesindel

Album

von

Rudolf Wilke

Erstes bis fünftes Tausend



Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1908

Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Inhalt



Ein Philosoph

„Wenn ick Jeld hätte, wär ick n ‚Lebenskünstler‘ —
so bin ick man bloß n ‚Strolch‘.“



Einladung

„Einen schönen Gruß von Mama an Madame Müller, und sie läßt fragen, ob Madame Müller bei schönem Wetter nicht am nächsten Sonntag mit zum Betteln geht.“

I



„Heinrich, mach auf! Ich hab hier einen Buddel Rum, den wollen wir trinken." — „Heinrich, paß auf, da kommt mein Mann angestolpert."

2



„Kaptein, ich kann dir nich reinlassen, ich hab eine Braut bei mir." — „Hu — hu — hu — du hast ne Braut? Wer is denn dat?"

3



„Dat darf ich dich nich sagen, sie is nämlich all verheirat!" — „Huhuhu — hu — hu."

4



„Na, denn man viel Vergnügen, un laß dir nich erwischen!"

Der betrogene Ehemann



Unmöglich

„Saach, helf uns jet!“ — „Ich kann nit.“ — „Woröm dann nit?“ — „Ich han de Häng en der Täsch.“



Wie das kleine Karlchen



zwei blinde Bettler sehend machte



Vorwurf

„Siehste, Vater, du hättest mir doch sollen wat lernen lassen, em jebildeten Menschen traut sich keener zwee Fennje anzubieten."



„Na, na, Madame Riehl, was fallt Ihna denn ein, für so an Schlampen gebn mir ka Sittenbüachl.“



(Nach acht Tagen:) „Sö, Herr Kollega, a do schaun S her, was die Frau Riehl in dera kurzen Zeit aus dem Madl gmacht hat.“

Madame Riehl als Erzieherin



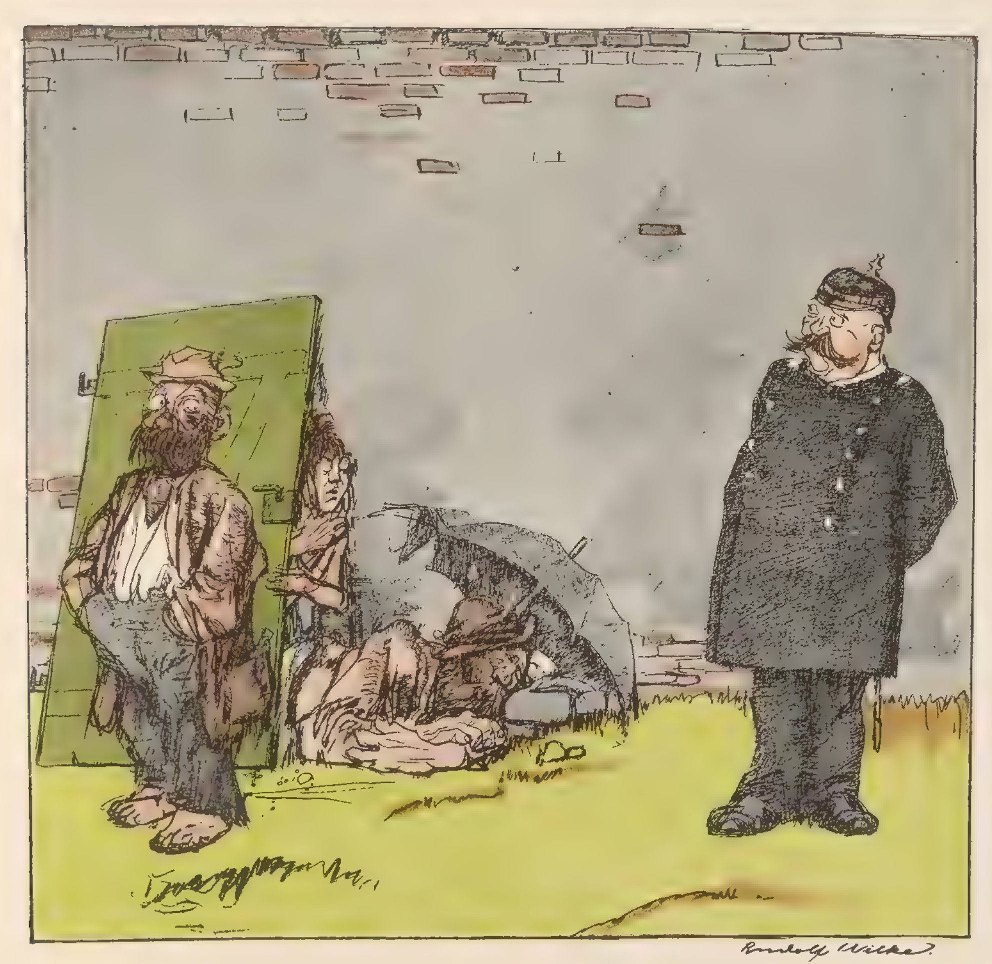
Sittlichkeitsvergehen

„Also fahren Sie fort und erzählen Sie ganz genau die näheren Umstände." — ‚Gelt, das tät Ihnen gefallen Sie Saubar"



Ein Gemütsmensch

„Herr Baron, der Johann, der neue Pferdebursche hat sich erhängt.“ — „Verständigen Sie die Polizei und sehen Sie mal nach, ob der Kerl die Pferde noch richtig gefüttert hat.“



Ein Pensionat

‚Was macht das Frauenzimmer da bei euch?“ –
Die lernt bei uns die Wirtschaft.‘

I

„Grüeß God!“ — „Vor allen Dingen haben Sie hier nichts zu reden bevor Sie nicht gefragt sind! Verstanden?! Wo waren Sie in der Nacht vom 26. auf den 27. November vorigen Jahres?“ — „Dos woaß i nimmer.“

2



„Soo! Unsere diesbezüglichen Recherchen ergaben, daß Sie als der Mann im Zylinder und hellen Sommerüberzieher rekognosziert sind, der in der Mordnacht in der Nähe des Tatortes gesehen wurde. Ihr Leugnen bestätigt mir nur, daß wir es in Ihnen mit einem ganz gerissenen Gauner zu tun haben.“

3

„Überhaupt können Sie mit Ihrer ausgesprochenen Verbrecherphysiognomie mir, einem gewiegten Kriminalisten, nichts weismachen. Der ganze Habitus ist der des typischen Lüstlings. Diese lasterhafte Stirn! Diese viehisch rohe, sinnliche Unterlippe und noch obendrein diese empörende zynische Gleichgültigkeit!!“

4



„So?! Sie haben natürlich die Ermordete gar nicht gekannt!! Das wird ja immer schöner! Am Ende behaupten Sie noch gar, Sie sind gar nicht der Hinterhuber!“ „Na, i bin der Dienstmann Mayr. Der Herr Registrator schickt mi, heut abends wär Tarock im Hirschen.“

Der Lustmörder



Ein Entschluß

„Nischt mehr wird gearbeitet, bis se die soziale Frage gelöst haben. Ich kann schon warten.“



Ueberbrettl

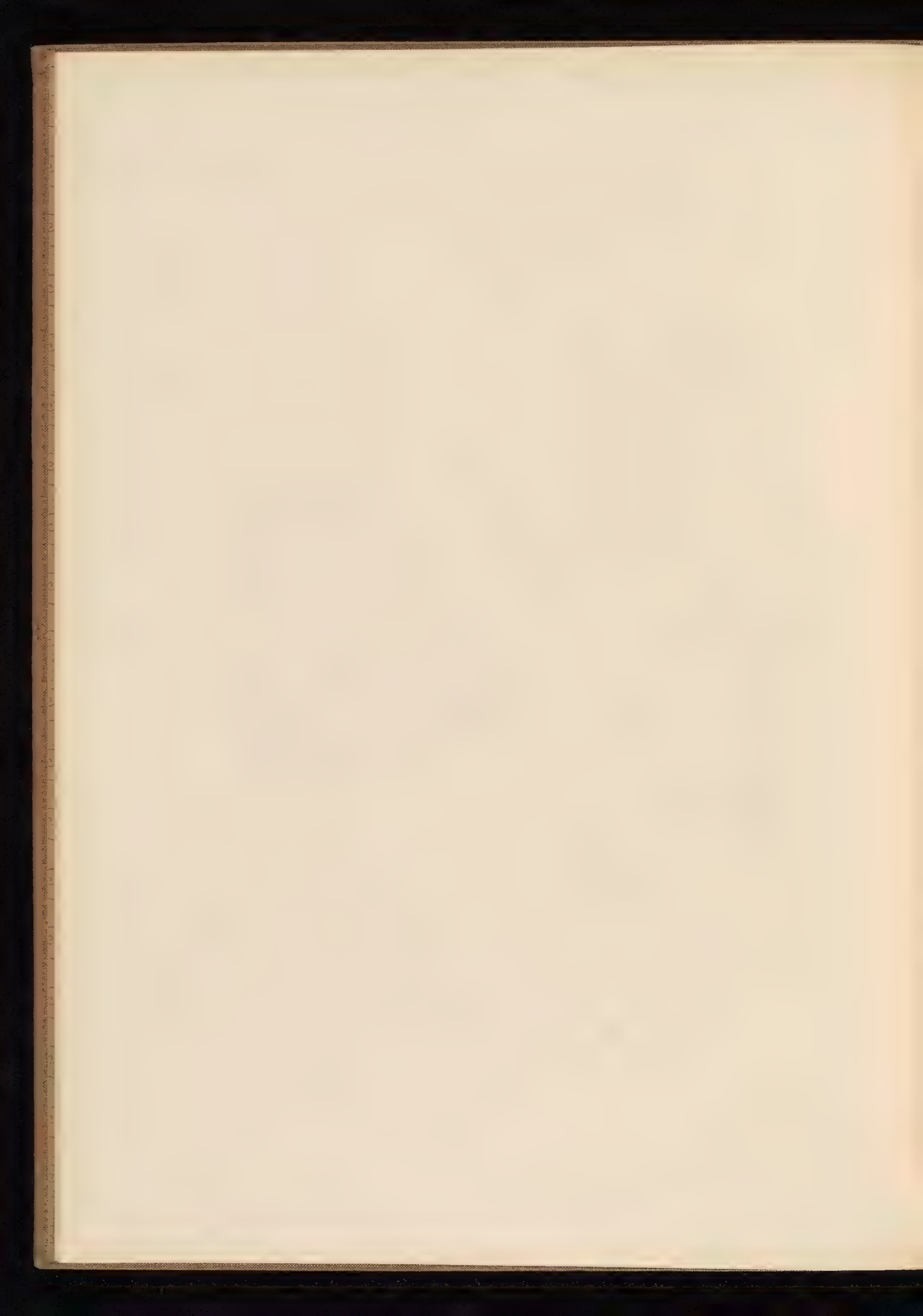
„Es kommt jetzt zum Vortrag ein von mir verfaßtes Lied ‚Das scheintote Stachelschwein‘. Es enthüllt in überwältigender, tiefmenschlicher Tragik das Seelenleben eines betrunkenen Kehrichtwagenkutschers, über dem ein Dunstkreis von verhängnisvoller Schönheit wie ein Regenbogen schwebt.“





Troſt im Unglück

„We os dat do mit de Waſſerkopp?“ — „Das minge Sohn.“ „Oa — ſteht ehm ever got.“





Daktyloskopie

„Nanu, Ede, du bist aber nobel jeworden! Glacé-handschuhe?" – „Ohne die kannste nischt mehr machen, wo se jetzt det mit die Fingerabdrücke rausjeknobelt habn."



Ahnenkultus

„Mein Großvater war zwar ein gemeiner Schweinehund, aber als Ahne zählt er doch."



Ein Weltverbesserer

Jck grunde jetzt mal n Verein gegen Mißbrauch des Alkohols zu Brennzwecken



Im Militärlazarett

„Der Mann ist so schwer krank, Herr Kollega, daß wir doch einen wirklichen Arzt beiziehen sollten."



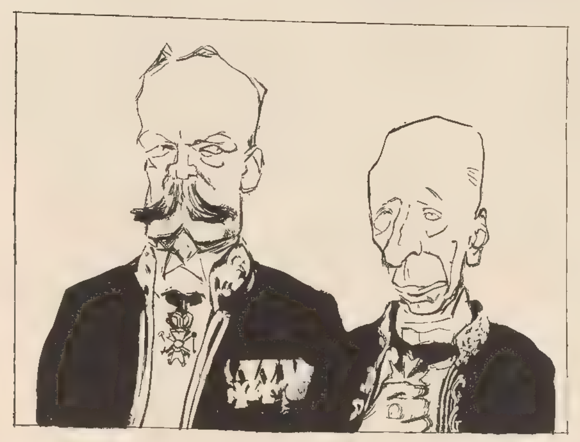
Sie hält auf sich

„Sie Fräulein Kathi d Leut im Haus sagn glei gar Sie hamm a platonische Liebe. Dos mag i fei net. Wenn S mir mit solchene neumodische Schweinereien daherkemman muß i Eahna kunden. I muaß aa auf d Polizei aufpassen."



Hohe Politik

„Und wer zahlt nachher die Gaudi in Südafrika?"
— „Mir!"



„Was sagen Sie denn zu der neuesten Uniformverordnung, Herr Kollege?"



„Hm — "



„Übrigens möchte ich da nichts gesagt haben. Im Gegenteil, man kann nicht genug betonen, daß die Verordnung doch ganz entschieden wesentliche Verbesserungen enthält."

Höhere Lakaien



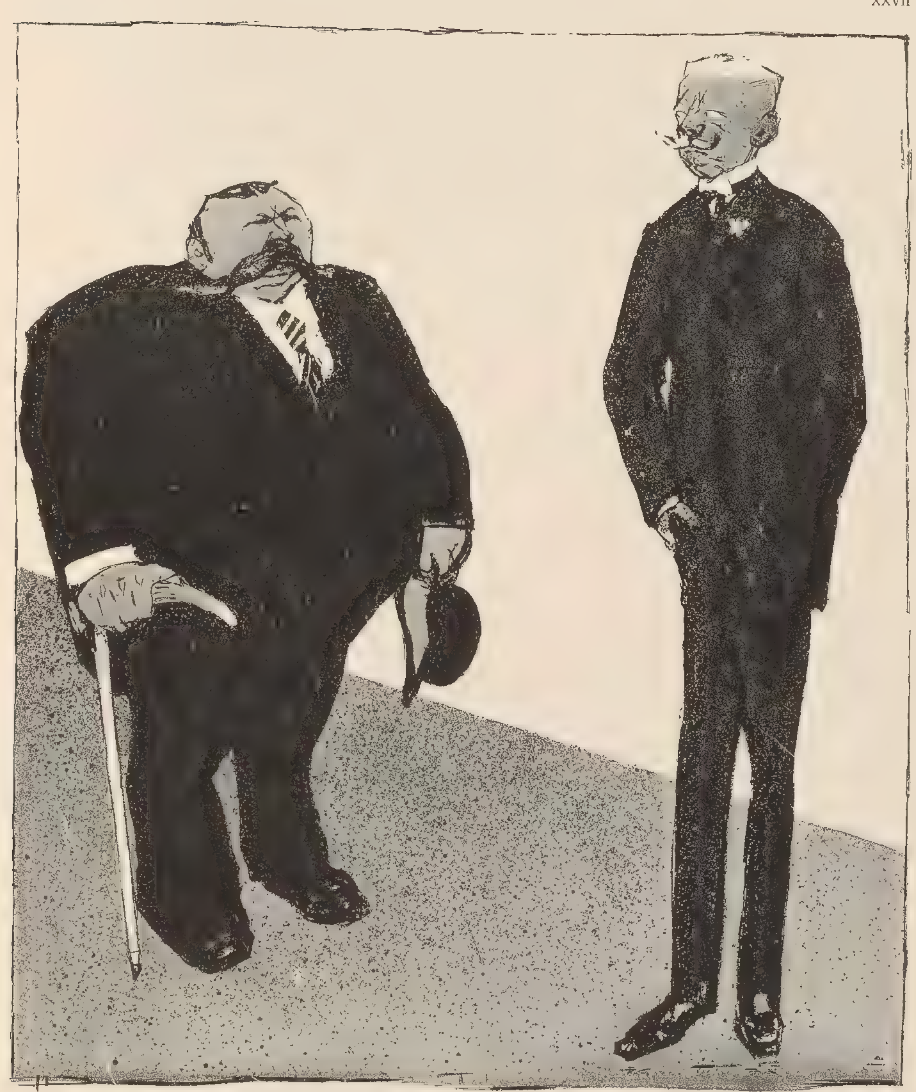
Naturschwärmer

„Is dat n schönes Land, Hein! Et grönt un blöht, un so weit das Auge sieht — nich een Schandarm!"



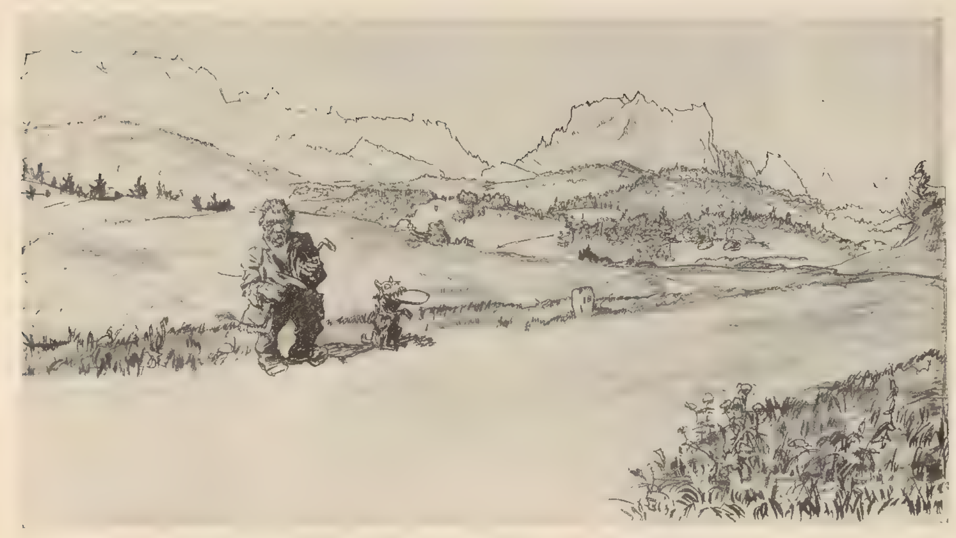
Engelmacherinnen

„Ja, denken S Ihnen nur Frau Nachbarin jetzt habens mich zum Ehrenmitglied vom Sittlichkeits verein gmacht, weil i so viel ledige Kinder aus der Welt schaff."



Reinfall

„Erst hat Ihr Herr Sohn mit meiner Ältesten anbandelt, jetzt hat ers gar mit der Cenzl, die wo no koane sechzehn Jahr alt is . . .“ — ‚Wieviel beanspruchen Sie? Ich bin zu allem bereit.‘ — „Na Geld hamm mer selber: heiraten oder einspirrn.“



„Alli, paß auf. Da kummt a Automobil die hamm a Geld"



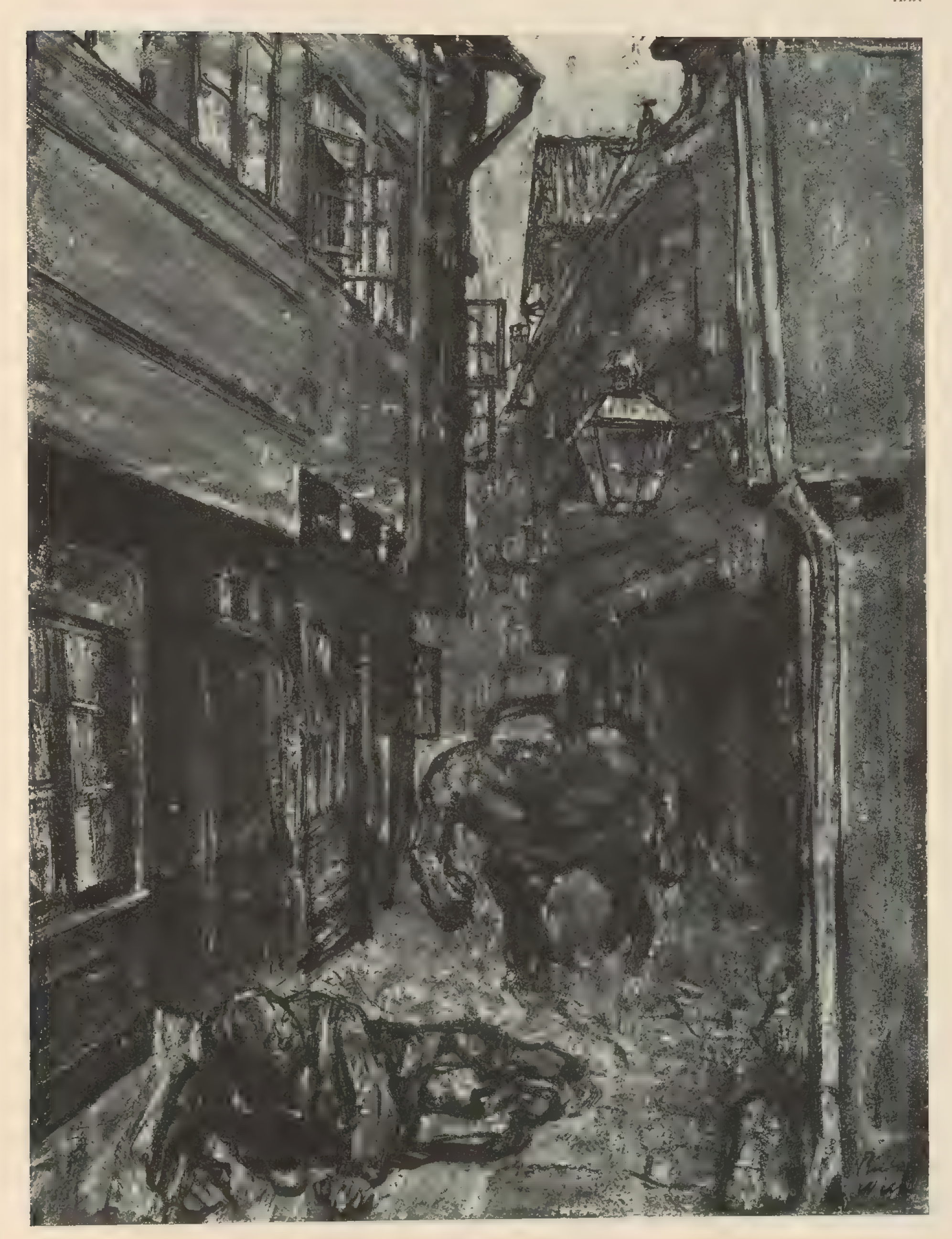
„Ja an Dreck!"

Die Staubwolke



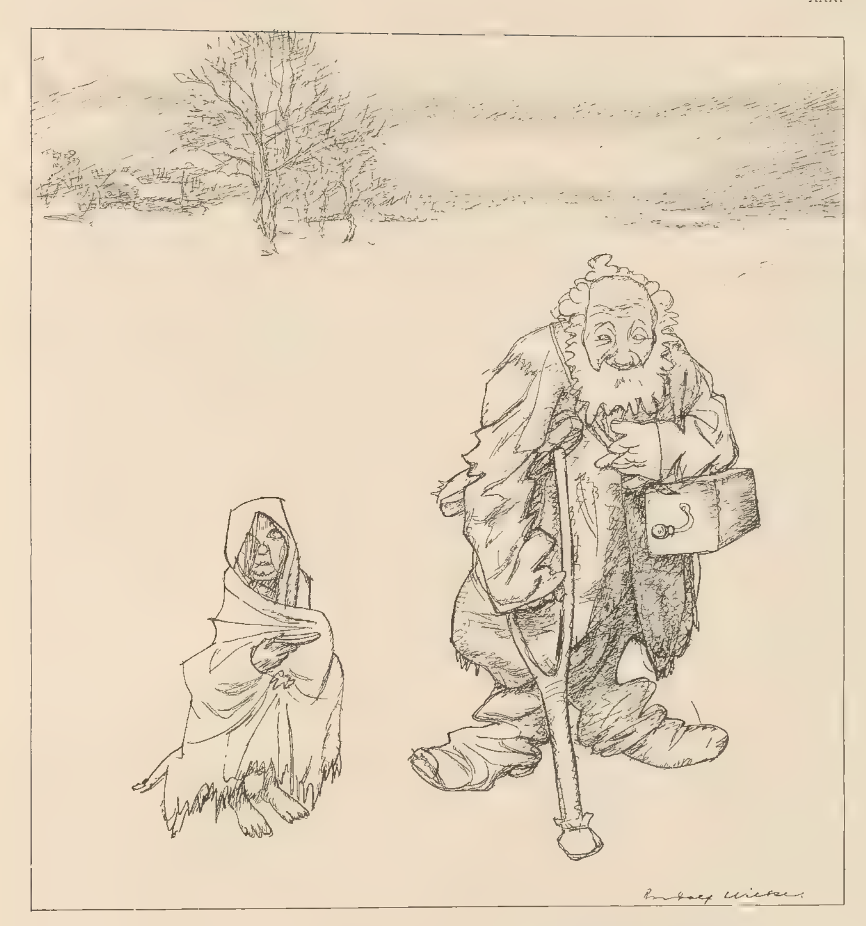
Soziale Betrachtung

„Dat Arbeiten is n vaflixte Sak. Da blievt uns gar keen beeten Tied, over uns slechte Lag natogrubeln."



In der Heimat

„Warum haben se dich rausjeschmissen, Hinrich?" — „Die Mächens haben Christbaumfeier mit der Schutzmannschaft. Die lassen keinen Fremden rein."



Die Stimme des Vaters

„Halt dich nich so warm, Junge Wenn de nich frierst, schenkt dir keen Mensch was.“



Ein Genußmensch

„In dem Roman jiebt es nur Jrafens un Barone. Das jefällt mir. Man amüsiert sich un is doch in juter Jesellschaft."





